

Ausgabe Lindau / Finale des Top Teams-Cup

"Am Yachthafen" feierte Richtfest

Bis zum Jahresende soll das aufwändige Wohnprojekt beim Lindauer Yachthafen fertiggestellt sein. Am Donnerstag fand die Firstfeier statt.



Von Planen und Baugerüst noch verdeckt: Die Fassade des modernen Neubaus mit dem bunten Richtbaum auf dem First. Foto: Stock

An der Kalkhütte auf der Lindauer Insel, dort wo einst die Realschule stand, entsteht ein "Prachtwerk", wie es ein Zimmermann im Richtspruch zur Firstfeier bezeichnete. 31 Wohnungen in schönster Lage, fast alle mit See- und Bergsicht, und drei Gewerbeeinheiten - insgesamt 3900 Quadratmeter Nutzfläche umfasst der Gebäudekomplex, der vom renommierten Architekten Prof. Ernst Kasper aus Aachen konzipiert wurde. Nach dessen Tod im Juli 2008 machte sich der Ravensburger Architekt Wolff Stottele daran, die Pläne umzusetzen.

Neben den beiden Einzelgebäuden, dem Neubau und der sanierten "Villa Kalkhütte", gehört zu dem Gebäudeensemble auch eine neu gebaute Tiefgarage mit 48 Stellplätzen. Stottele erinnerte beim Richtfest an die "vier städtebaulichen Gesichter", die der Bau laut Prof. Kasper haben sollte. Zum einen der Platz im Osten mit der Kalkhütte, dem ehemaligen mittelalterlichen Fischerviertel, zum andern der Platz im Süden mit großen Häusern aus dem 18. bis 20. Jahrhundert, die allesamt auf den See ausgerichtet sind. Weiters die Fassade zum Barfußplatz, die früher eine Muschelkalk-Struktur besaß, jetzt mit grau-grünem Schiefer besetzt wird. Und zuletzt das vierte Gesicht, der Innenhof, der an die italienische Bauweise (Loggia) erinnern soll. Und dennoch würde der Gebäudekomplex "das Angesicht eines modernen Hauses" tragen, so Stottele.

Mit den Worten "Alle Häuser auf der Insel fassen sich an den Händen und führen einen Reigen auf", sprach Oberbürgermeisterin Petra Seidl von einem gelungenen Bau, der sich harmonisch in das Stadtbild einfüge. Offen sei noch die Gestaltung des Innenhofs, wofür noch "die entsprechende Vereinbarung" zu schließen sei. Erfreulich sei auch, dass im Zuge der Bauarbeiten einige Verbesserungen für das Stadttheater realisiert werden konnten - neben einem barrierefreien Zugang mit Aufzug auch ein größerer Aufenthaltsraum für Theatergäste und nicht zuletzt mehr Raum für die Mitarbeiter.

Peter Greußing, Geschäftsführer von Rhomberg Bau und Vertreter des Generalunternehmers, blickte in seiner Ansprache nochmals auf die "bewegte Geschichte" des Projekts zurück. Dazu zählt beispielsweise eine dreimonatige Zwangspause, dadurch bedingt, dass Arbeiter beim Graben auf archäologische Funde stießen. Letzten Endes sei das Projekt aber für alle ein Erfolg - ablesbar auch daran, dass bis auf drei Dach-Appartments bereits alle Wohnungen verkauft sind. Auch von den Gewerbeeinheiten ist nur noch eine frei.

Erschienen am Donnerstag, 14. April 2011

© Wochenblatt 2011 | Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Wochenblatt Verlages